Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 2 (1869)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 39.

Berner Schul-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 25. September. 1869.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjähr. Fr. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder Raum.

Einladungsschreiben an die Mitglieder des schweizerischen Lehrervereins.

Werthe Freunde und Kollegen!

Wir beehren uns, Euch beiliegendes Programm für die den 11. und 12. Oktober dieses Jahres in Basel abzuhaltende achte Hauptversammlung des schweizerischen Lehrervereins zu übersenden und verbinden damit die Anzeige, daß von den schweizerischen Eisenbahngesellschaften für den Besuch derselben eine Tarifermäßigung bis auf die Hälfte der gewöhnlichen Taxe in verdankenswerther Weise ist bewilligt worden. Wir haben dafür gesorgt, daß in jedem Kanton eine genügende Anzahl von Ausweiskarten hiefür niedergelegt sind und daselbst bei den Kantonalkorrespondenten oder den Erziehungsdirektionen bezogen werden können. Wir sind auch im Falle, denen von Euch Freiquartiere anweisen zu können, welche nicht vorziehen, die Wahl ihres Logis selbst zu treffen.

Da erfahrungsgemäß die Aufgabe des Vorstandes durch den Umstand in erheblicher Weise erschwert wird, daß viele Festbesucher ihre Ankunft entweder zu spät oder gar nicht anzeigen, so richten wir hiemit die dringende Einladung an Alle, welche das Fest zu besuchen gedenken, uns durch die Vermittlung der HH. Korrespondenten in den einzelnen Kantonen oder direkt (an die Adresse von Hrn. Professor Dr. F. Burkhardt-Brenner, Präsident des Empfangskomites, Schlüsselberg 17) bis Ende dieses Monats ihre Entschließung mittheilen zu wollen, damit wir wenigstens annähernd einen Ueberblick über die ungefähre Zahl der Festbesucher erhalten und nicht in den Fall kommen, den später sich Meldenden kein Freiquartier anbieten zu können.

Werthe Freunde! War vor zwei Jahren der Ort der Versammlung weit hinausgeschoben in den Osten des Vaterlandes, so ist er dieses Jahr dessen Westgrenze noch viel näher gerückt. Wenn sich aber damals der großen Entfernung, der vorgerückten Jahreszeit und den ungünstigen Zeitverhältnissen zum Trotz eine ungewöhnlich große Zahl von Lehrern aus allen Theilen der Schweiz zum Besuche der Versammlung aufgemacht hat, so läßt uns diese rege Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins die Erwartung hegen, daß dieses Jahr unter günstigeren Umständen eine nicht minder zahlreiche Schaar von Amtsgenossen aus der Nähe und aus der Ferne die Stadt Basel mit ihrem Besuche beehren und erfreuen werde.

Wohlan denn, so machet Euch auf! Wir sind bereit, Euch zu empfangen!

Wir freuen uns darauf, mit Euch vereint darüber zu berathen, was in leiblicher und geistiger Hinsicht zum Besten der Jugend gereiche, auf welcher die Hoffnung des Vaterlandes beruht. Wir freuen uns darauf, die im Dienste der Erziehung und des Unterrichts Ergrauten ihre Erfahrungen zu Nutz und Frommen des jüngern Lehrergeschlechts aussprechen zu hören. Wir freuen uns darauf, in geselligem Vereine uns gegenseitig näher zu treten und uns wieder von neuem zum Bewußtsein zu bringen, ob wir gleich verschiedenen Kantonen angehören, verschiedene Sprachen reden, in der Stadt oder auf dem Lande thätig sind, daß wir dennoch eines sind in der Ausübung unseres schönen Berufes, eines in der Liebe zu der blühenden Jugend, eines im Anschlusse an das gemeinsame, theure Vaterland.

Basel, im September 1869.

Der Präsident des schweiz. Lehrervereins:
P. W. Schmidlin.
Der Aktuar:
J. W. Heß.

Programm der achten Generalversammlung des schweiz. Lehrervereins in Basel, den 11. und 12. Okt. 1869.

Sonntag den 10. Oktober.

Abends 7 Uhr: Versammlung in der Reitschule und Begrüßung der Festgäste durch den Präsidenten, Hrn. Direktor Dr. Schmidlin.

Montag den 11. Oktober.

1. Vormittags 8—10 Uhr: Konferenz der Turnlehrer, unter dem Präsidium von Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Th. Burkhardt, Präsidenten des Basler Turnlehrervereins. Thema: Welche methodischen Mittel sollen bei den verschiedenen Turnarten im Schulturnen angewendel werden? Referent: Hr. Turnlehrer F. Iselin.

2. Vormittags 10—12 Uhr: Sektion für Primarschulen, unter dem Präsidium von Herrn Waisenvater Schäublin. Thema: In welcher Beziehung stehen in Primarschulen Erziehung und Unterricht zu einander und wie ist der Unterricht hinsichtlich seines erzieherischen Zweckes zu ertheilen? Welche Mittel stehen ihm hiezu hauptsächlich zu Gebote, und welche Forderungen müssen demnach an den Primarlehrer gestellt werden? Referent: Hr. Lehrer W. Glatz.

Diese Versammlung wird eröffnet mit dem Liede: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr." (Für die Sänger ist eine Auswahl aus dem zürcherischen Synodalgesangbuche getroffen worden, welche das Mitbringen der Gesangbücher überflüssig macht.)

3. Nachmittags 12½—2½ Uhr werden folgende Konferenzen gleichzeitig stattfinden:

a. Sektion für Knaben-Mittelschulen, unter dem Präsidium von Hrn. Rektor Frey. Thema: Ueber den sprachlichen Ersatz des Lateinischen an Realschulen. Referent: Hr. Professor Mähly.

b. Sektion für Mädchen-Mittelschulen, unter dem Präsidium von Hrn. Rektor Cherbuin. Thema: Die

Aufgabe der Mädchenschule in Beziehung auf Gesundheitspflege. Referent: Hr. Lehrer Wilh. Jenny.

c. Sektion der französischen Lehrer, unter dem Präsidium von Hrn. Professor Girard. Thema: Quelle est la méthode à suivre dans l'enseignement des langues étrangères et de la langue française en particulier, et à quel âge convient-il que les élèves des gymnases ou écoles moyennes commencent cette étude? Referent: Hr. Mauley, Lehrer an der Gewerbeschule.

d. Sektion für Handwerker- und Fortbildungsschulen, unter dem Präsidium von Hrn. Prof. Kinkelin. Thema: Welches ist die Aufgabe der allgemeinen und der gewerblichen Fortbildungsschule? Welche Lücken sind im gewerblichen Unterrichtswesen der Schweiz auszufüllen? Welche Stellung soll die praktische Lehre zum wissenschaftlichen Berufsunterricht einnehmen? Referent: Hr. alt-Rektor Autenheimer.

4. Nachmittags 3 Uhr: Gemeinschaftliches obligatorisches Mittagessen in der Reitschule. Gedeck zu 2 Fr. 50 Cts. mit einer Flasche Wein. Hierauf entweder Spaziergang in die Umgebung der Stadt, oder Besichtigung einiger Sehenswürdigkeiten, z. B. des Münsters, der St. Elisabethenkirche, des Museums, der mittelalterlichen Sammlung, des Missionshauses mit seinen ethnographischen Sammlungen. Während des Festes ist eine Ausstellung von Lehrmitteln für den Zeichnungsunterricht im Mäntelihof auf dem Münsterplatz gegenüber dem Münster den Besuchern geöffnet. Ueberall freier Eintritt.

5 Uhr Abends: Freie Vereinigung im Café national.

Dienstag den 12. Oktober.

1. Vormittags 8—11 Uhr: Beleuchtung des Vortrags von Hrn. Turnlehrer Iselin durch Vorführung einer Reihe von Turnklassen. 8—10 Uhr Knabenturnen. 10 bis 11 Uhr Mädchenturnen. Diese Uebungen finden in der ehemaligen französischen Kirche in der Nähe des Spitals statt.

2. Vormittags 8—10 Uhr: a. Sitzung der Jugendschriften-Kommission, unter dem Präsidium von Hrn. Reallehrer Boßhard von Zürich. Berichterstattung, Behandlung von Anträgen, Wahlen. b. Vortrag über Stenographie, verbunden mit einer stenographischen Ausstellung, durch Hrn. Däniker, Lehrer der Stolze'schen Kurzschrift an der Universität Zürich. c. Konferenz der Arbeitslehrerinnen, unter dem Vorsitze von Hrn. Seminardirektor Kettiger.

3. Vormittags 11 Uhr: Generalversammlung in der St. Martinskirche, unter dem Präsidium von Hrn. Direktor Dr. Schmidlin. a. Eröffnungslied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde". b. Thema: Die militärische Ausbildung der Lehrer. Referent: Hr. Professor Schoch in Frauenfeld. c. Bericht über die Thätigkeit des Centralausschusses und Vorlegung der Vereinsrechnung. d. Berichterstattung über die Verhandlungen der Spezialkonferenzen und Behandlung von Anträgen aus denselben. e. Wahlen in den Centralausschuß. f. Bestimmung des nächstes Festortes und des neuen Vorstandes. g. Mittheilungen und Anträge einzelner Mitglieder. h. Schlußgesang: „Laßt uns den Schwur erneuen".

(An der Abstimmung über Vereinsangelegenheiten können nur Diejenigen theilnehmen, welche sich als Mitglieder des schweizerischen Lehrervereins legitimiren.)

4. Nachmittags 2 Uhr: Gemeinschaftliches obligatorisches Mittagessen in der Reitschule.

5. Abends 6 Uhr: Concert in der St. Martinskirche, gegeben von der Liedertafel und dem Knabenchor der Mittelschulen. Freier Eintritt für die Festgäste. Nachher Vereinigung im Café national.

Die Theilnehmer an der Versammlung des schweizerischen Lehrervereins werden ersucht, unmittelbar nach ihrer Ankunft in Basel ihre Quartier- und Speisekarten in Empfang zu nehmen. Das Quartierbureau befindet sich im Stadtkasino am Steinenberg. Ebendaselbst wird während der Dauer des Festes ein permanentes Auskunfts- und Erkundigungsbureau zum Dienste der Gäste bereit sein. An dieses Büreau können Briefe an Festtheilnehmer adressirt werden. Die Ankommenden werden gebeten, bei diesem Anlasse ihre Namen in der aufgelegten Liste einzutragen.

Jakob Schütz.

Samstags den 4. September abhin ist Jakob Schütz, Lehrer der Elementarabtheilung der Kantonsschule und Redaktor des „Berner Schulblattes" nach langen Leiden aus seiner Wirksamkeit geschieden und mit ihm hat der bernische Lehrerstand eine seiner Zierden verloren.

Schütz wurde im Jahr 1832 in Wynigen geboren. Seine Jugendzeit hat er in Ursenbach verlebt, wohin seine Eltern später gezogen sind. Von hier aus besuchte er in den Jahren 1844—1848 die Sekundarschule in Klein-Dietwyl und trat im Jahr 1848 in das von Grunholzer geleitete Seminar in Münchenbuchsee. Während eines zweijährigen Bildungskurses bereitete er sich hier auf den Lehrerberuf vor und war beim Austritt aus dem Seminar einer der Tüchtigsten. Von 1850—52 wirkte Schütz als Lehrer an der Elementarschule zu Lauperswyl und von 1852 bis 1856 als Lehrer ebenfalls an der Elementarschule in Kirchberg. Im Jahr 1856 wurde er von dem damaligen Erziehungsdirektor Dr. Lehmann an die Elementarschule nach Bern berufen, wo er verblieb, bis der Tod ihn uns entrissen.

Schütz hat in allen seinen Stellungen mit großer Gewissenhaftigkeit und Treue, mit ebenso großem Geschick und reichem Segen gewirkt. Ueberall ist ihm auch von Seite der Besten die Anerkennung und Unterstützung, von Seite der Schüler die größte Liebe und von Seite der Eltern und Behörden die wahre Hochachtung zu Theil geworden. Nicht nur in Kirchberg blieb die Freundschaft ungeschwächt bis auf den letzten Augenblick, sondern auch in Bern sind unserem verewigten Freunde die Beweise der Hochachtung in reichem Maße gegeben worden.

Als Familienvater war Schütz ein Musterbild. Wenige Familien habe ich gesehen, in denen der ächte Familiengeist, der Geist der Liebe und des Friedens so zu Hause war, wie hier. Leider haben jetzt sechs noch unerzogene Kinder den trefflichsten Vater verloren.

Als Lehrer war unser Freund auf dem Gebiete des Elementarunterrichts ein Meister. Die große Klarheit seines Geistes befähigte ihn, den kindlichen Geist in seiner Entwicklung Schritt um Schritt sicher zu führen und ein solides Fundament für den spätern wissenschaftlichen Unterricht zu legen. Dazu kamen noch die Milde, die Ruhe und die Freundlichkeit seines Wesens, welche ihm die Herzen der Kleinen sofort eroberten, so daß alle sich zu ihm drängten und ein jedes das nächste bei ihm sein wollte.

Auch hat Schütz stets das lebhafteste Interesse gezeigt in den Angelegenheiten der Volksbildung überhaupt. Thatkräftig hat er zu der Entwicklung unserer Volksschule mitgewirkt und namentlich hat er in den zwei letzten Jahren seines Lebens als Redaktor dieses Blattes durch eine sichere und selbständige Haltung vieles zur Förderung des Schulwesens gethan. Als es vor zwei Jahren sich darum handelte, die beiden bernischen Schulblätter in Eines zu verschmelzen, da war er der Mann des Vertrauens und er hat dieses Vertrauen auch gerechtfertigt.

So achtungswerth Schütz als Lehrer war, so war er doch noch größer als Mensch; denn Schütz war ein Mann, ein ganzer Mann, ein Charakter im besten Sinne des Wortes. Feind alles Scheines, jeder Verstellung und Lüge

hat er den Kampf für das Gute und Wahre nie gescheut. Dem Feinde wie dem Freunde offen, war sein Weg stets der gerade. Den Heuchler hat er stets gehaßt, den Aufrichtigen geliebt. Im Kampfe bewahrte er eine unerschütterliche Ruhe. Stets hatte Schütz nur die gute Sache im Auge und nie kannte er die Augendienerei. Er war einer von denjenigen, die auf diesem bewegten Meer des Lebens nur „nach den Sternen segeln", nach den Sternen des Ideals und der Wahrheit. So strebte Schütz! „Mach' es Wenigen recht, Vielen gefallen ist schlimm." Mit Recht hat sein Kollege, Hr. Kantonsschullehrer Wittwer, in seiner Grabrede das Wort Göthe's auf Schütz angewendet:

Dieser ist ein Mensch gewesen,
Und das heißt ein Kämpfer sein."

Wie viel hat die Volksschule an einem solchen Manne verloren! Mitten in der Vollkraft des Mannesalters ist er hingesunken.

„Ach! nicht der Müde
„Ruht allein vom Tagwerk;
„Auch frische Thatkraft
„Und im Dienst der Tugend
„Rastlos bemühtes Wollen
„Sinket oftmals,
„Frühe gebrochen." (Grablied.)

Bewahren wir das Andenken unseres Freundes Schütz in treuem Herzen; dann ist er uns nicht gestorben. W.

Literarisches.

Heimatkunde des Amtes Schwarzenburg I. Geschichtlicher Theil. Zusammengetragen und herausgegeben von J. J. Jenzer, Sekundarlehrer. Mit drei Illustrationen: Die Ruine Graßburg, das Schloß Schwarzenburg und eine Guggisbergerin. Preis brochirt 2 Fr. Seiten 205. Bern, im Kommissionsverlag der J. Dalp'schen Buchhandlung (K. Schmid). Druck von J. Wyß 1869.

Es liegt hiemit der erste, uns bekannte, Versuch zu einer bernischen Heimatkunde im Drucke vor. Schon deßwegen begrüßen wir das auch äußerlich hübsch ausgestattete Büchlein als eine erfreuliche Erscheinung auf dem Gebiete der Volksliteratur und können dasselbe nach gewissenhafter Prüfung als eine fleißige, sorgfältige und gelungene Arbeit bezeichnen. Dieselbe umfaßt, wie der Titel besagt, nicht bloß eine einzelne Ortschaft oder Kirchgemeinde, sondern den ganzen Amtsbezirk Schwarzenburg. Darin liegt der Grund der bedeutenden (unter andern Verhältnissen allzugroßen) Ausdehnung dieser Arbeit (es soll nämlich noch ein II., geographischer Theil 2c. folgen.)

Das Büchlein zerfällt in folgende Hauptabschnitte:

1) Politische Geschichte; 2) Kulturgeschichte; 3) Sagengeschichte.

Der Verfasser spricht sich in der Vorrede über die Bedeutung dieser Art von Literatur (Heimatkunde) näher aus. Dieselbe sucht erst in neuerer Zeit und zwar auf Schweizerboden sich selbständig zu gestalten. Sie hat jedenfalls eine Zukunft und kann, mit Talent und Fleiß ausgeführt, mit der Zeit zu großer Bedeutung in unserer Volksliteratur gelangen. In Baselland sind durch die Thätigkeit der dortigen Lehrer bereits sehr erfreuliche Resultate erzielt worden. Im Kanton Bern ist die Sache im Allgemeinen bis jetzt noch im Stadium der Anregung stehen geblieben. Am besten dürfte sie durch gelungene Versuche, wie der vorliegende, gefördert werden.

Im Weitern kömmt der Verfasser auch auf seine eigene Arbeit zu sprechen, und da ist es sehr richtig, wenn er sagt:

„Die Lokalgeschichte gewisser Gegenden wird aber „auch oft gegenüber Andern, Fernerstehenden, zur Pflicht, „und dieß geschieht namentlich dann, wenn über Volk „und Land fort und fort falsche Meinungen und lieb„lose Vorurtheile herrschen. Das war nun mit dem Amte „Schwarzenburg seit Langem der Fall. Wenn man von „demselben sprach, so geschah es entweder mit kalter Ge„ringschätzung oder mitleidigem Achselzucken. Diese finstern „Nebel, die alte Vorurtheile um das Ländchen gewoben, „wo möglich zu zerstreuen, es den Freunden in seiner „wahren Gestalt zu zeigen, dadurch das Selbstvertrauen „seiner Bewohner zu heben und ihnen nach Außen mehr „Beachtung und wenn möglich auch Achtung zu ver„schaffen — das schwebte mir als zweiter Zweck vor „und als eine Aufgabe, deren Lösung wenigstens des „Versuches werth schien."

Diese Tendenz macht sich in der ganzen Schrift sehr merkbar, aber nirgends in störender Weise, geltend. Herr Jenzer tritt als Anwalt für das vielfach unrichtig beurtheilte Schwarzenburg in die Schranken, namentlich in Bezug auf natürliche Begabung der Bewohner, Schulen und Armenwesen, und führt die Sache desselben mit anerkennenswerthem Geschick und mit guten Waffen, ohne sich dabei, wie uns scheint, an der Wahrheit, an den wirklichen Thatsachen, zu vergreifen. Im Besondern erlauben wir uns noch folgende Bemerkungen:

Der erste Abschnitt, politische Geschichte, ist mit vielem Fleiße bearbeitet, wofür schon die zahlreichen und gewissenhaften Quellenangaben zeugen. Was wir zu rügen haben, ist die allzu große Ausdehnung desselben. Wir sprechen dies namentlich noch mit besonderer Rücksicht auf künftige Arbeiten ähnlicher Art aus. Die Versuchung, rechts und links in benachbarte Gebiete hinüberzugreifen, liegt gerade hier außerordentlich nahe. Gibt man derselben nach, so verliert das Bild an scharfen Umrissen und charakteristischer Eigenthümlichkeit — gerade das, was die „Heimatkunde" kennzeichnen soll. Die allgemeinen Züge, welche das zu zeichnende Bild mit andern gemein hat, sollen möglichst zurücktreten und dem Detail Raum lassen. Es darf daher aus dem weitern Kreise der Geschichte nur das herbeigezogen werden, was zum Verständniß der Lokalgeschichte absolut nothwendig ist, wenn das Bild nicht in's Unbestimmte verlaufen und in seiner prägnanten Eigenthümlichkeit abgeschwächt werden soll. Der Autor muß sich vor Allem eine verständige Selbstbeschränkung auferlegen. In dieser Beziehung hat der Verfasser unsers Büchleins das richtige Maß hie und da überschritten, obschon wir die gute Absicht, welche ihn dabei leitete, durchaus nicht verkennen. Die Geschichte des Konstanzer Konziliums z. B. hätte wegbleiben oder nur kurz berührt werden dürfen, ebenso die lateinischen Citate, welche wohl in eine gelehrte Fachschrift, aber nicht in ein Volksbuch gehören; auch die Notiz betreffend die gegenwärtige Reformbewegung hätten wir weggelassen. Das Auftreten von Sektirern im 13. Jahrhundert wird als bewußte kirchliche Reformbestrebung allzustark betont; es waren immerhin nur sporadische Erscheinungen. Dagegen hätten wir gerne noch mehr interessante und charakteristische Details aus der Zeit der 400jährigen Wechselherrschaft von Bern und Freiburg gesehen, z. B. einige Züge von Mißverwaltung, Rivalität 2c., sofern sich nämlich solche aus den vorhandenen Akten erheben lassen.

Die Darstellung ist im Ganzen fließend und klar. Einige sprachliche Unrichtigkeiten und sachliche Ungenauigkeiten seien nur beiläufig erwähnt. St. 26: „Rechtsverhältnisse der Stadt Bern über Schwarzenburg" — „Lehensverwalter der Reichsrechte". St. 33: „Rechtsverhältnisse Bern's auf dieselbe". St. 36: „Bürgin" statt „Bürge". St. 46: „Es (Bern) hatte aber daraus gelernt, wie gefährlich es für

kleine Staaten sei, mit großen Herren (Herzog von Savoyen) in Politik zu machen" — trifft nicht zu; Bern war damals mächtiger als Savoyen. St. 47: „Vorzugsrechte" statt „Vorrechte". St. 52: „Rechtsgleichheit" ist nicht die richtige Bezeichnung für die Freiheitsbestrebungen im 17. und 18. Jahrhundert; sie verfolgten nicht dieses Ziel; „Rechte und Freiheiten" dürfen nicht mit „Rechtsgleichheit" verwechselt werden. In dem Plaidoyer gegen die Staatskirche überragt das Raisonnement zu sehr das Thatsächliche.

Hie und da, doch nur selten, ist dem Verfasser eine Redewendung entwischt, die unter dem richtigen Niveau steht, wie z. B.: „Es lag ihm schwer im Magen (St. 50) — das versteht sich am Rande (St. 55) — das obligate Liebespärchen (St. 39) 2c."

Der zweite Hauptabschnitt, Kulturgeschichte (Abstammung, Sprache, Religion, Sittlichkeit und kirchliche Zustände, Schul- und Armenwesen, Erwerbszweige und Verkehrsmittel, gemeinnützige Anstalten, Bilder aus dem Volksleben), hat uns sehr angesprochen und kann als einer der gelungensten, in einzelnen Richtungen selbst als mustergültig, bezeichnet werden. Die Proben vom dortigen Idiom machen zwar nicht auf Vollständigkeit Anspruch, sind aber durchweg charakteristisch. Die Zusammenfassung dieser dialektischen Eigenthümlichkeiten in einem Gedicht muß als ein glücklicher Gedanke bezeichnet werden. Die „Bilder aus dem Volksleben" sind anmuthig erzählt (theilweise in der „Sonntagspost" erschienen) und bilden eine Zierde des Büchleins. Die Geschichte von dem „Sohne Kis" spielt zwar auch anderwärts und trägt überhaupt mehr den Charakter eines arrangirten, als eines naturwüchsigen Volkswitzes. Ebenso kommen Einem die außerordentlichen Kraftproben stellenweise etwas „stark" vor, — doch soll mit dieser Bemerkung die Aechtheit derselben nicht ernstlich angefochten werden. Gerne hätten wir die eigenthümlichen Sitten und Gebräuche der Gegend noch etwas schärfer hervortreten sehen, weil sich darin Leben und Charakter des Volkes in ihrer individuellen Gestaltung am deutlichsten spiegeln. Die Notizen über das Armenwesen verdienen eine ganz besondere Beachtung. Indem dieselben für Vergangenheit und Gegenwart Manches erklären, öffnen sie zugleich für die Zukunft eine tröstlichere Perspektive. Das Nämliche gilt auch von dem Abschnitt über das Schul- und Bildungswesen.

Den hübschen poetischen Schluß bildet die Sagengeschichte des Bezirks. Dieses Element darf in einer „Heimatkunde" nicht fehlen. Daß der Verfasser selbst eine poetische Ader besitzt, beweist sein gelungenes Schlußgedicht. Die Ausrundung des Gesammtbildes wird der II. Theil des Buches bringen, wenn der erste seinen Weg mit Glück macht, was wir demselben von Herzen wünschen. Dem Verfasser sei hiemit seine fleißige und mühevolle Arbeit bestens verdankt. K.

Schulnachrichten.

Bern. Ursenbach. Ueber die Verhandlungen der Lehrerversammlung in Ursenbach werden wir in nächster Nummer berichten; ein einläßlicher Bericht ist uns zugesagt.

— Burgdorf. Unter den Verhandlungsgegenständen der auf morgen in der Krone zu Burgdorf zusammentretenden Hauptversammlung des gemeinnützigen und ökonomischen Vereins des Amtsbezirks Burgdorf finden wir auch eine Besprechung des Entwurf-Schulgesetzes verzeichnet. Referenten sind die Herren Pfarrer Dür in Burgdorf und Grütter in Hindelbank.

— Morgen finden in Thun und Langnau Knabenturnfeste statt. Möge die Sonne freundlich auf die rüstigen Schaaren herabblicken!

Graubünden. Dieser Kanton betrauert den Hinschied des Hrn. Theobald, Professors der Naturwissenschaften, in Chur. Die naturforschende Gesellschaft Bündens widmet dem Andenken dieses verdienten Mannes folgenden Nachruf: „Ein unermüdlicher Gelehrter und Forscher, genialer Geolog, galt sein Leben und Streben nur der Wissenschaft in einem eifrigen, mit seltener Ausdauer festgehaltenen, von einer enormen Arbeitskraft und Arbeitslust unterstützten Forschertriebe. Diesem mächtigen Zuge verdanken wir nebst vielem andern allgemein Wissenschaftlichen ganz besonders die geologische Erforschung des Kantons Graubünden, in der Herausgabe der geologischen Karten das glänzende Hauptwerk unsers theuren Heimgegangenen, das leider von ihm nicht mehr ganz vollendet werden konnte.

Zu früh für die Wissenschaft, allzufrüh für seine Familie, in der hoffnungsvollsten geistigen und körperlichen Kraft des Schaffens schloß sich das Leben eines ausgezeichneten Mannes, dessen große Gelehrsamkeit noch gehoben wurde durch eine seltene Bescheidenheit und allzeit liebenswürdige Dienstbereitwilligkeit. Der Verewigte erreichte ein Alter von 59 Jahren."

Kreissynode Seftigen,

Donnerstag den 30. Sept. 1869, Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu **Mühlethurnen.**

Traktanden: 1) Referat über „die physische Konstitution des Sonnenkörpers mit Berücksichtigung der neuesten Resultate der Wissenschaft". 2) Wahl der Mitglieder in die Schulsynode. 3) Schlußbericht des Turnfest-Komites. 4) Gesang des Lehrervereins Nr. 181 und 183 aus dem Zürcher Synodalheft. 5) Unvorhergesehenes.

Amtsgesangverein Seftigen.

Versammlung in Wattenwyl, Sonntags den 17. Okt. 1869, von Nachmittags 2 Uhr an.

Chorgesänge:

Für den Männerchor:
Zürcherheft Nr. 14, 48 und 182.

Für den gemischten Chor:
„Heil'ge Nacht, o gieße du" (von Beethoven).
„Alles was Odem hat" (von Silcher).

Für den Frauenchor:
„Ich kenn' ein wunderschönes Land" (von Heim).
„Bald prangt der Morgen zu verkünden" (von Mozart).

Versammlung der Kreissynode Trachselwald,

Samstag den 2. Okt. nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, **im Weiher bei Affoltern.**

Traktanden:

1) Die Wahlen in die Kantonssynode. 2) Berichterstattung über die Thätigkeit der Konferenzen. 3) Die Amtslehrerbibliothekangelegenheit. 4) Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein: **Der Vorstand.**

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Besoldung. Fr.	Anmeldungszeit.
Finsterhennen,	Unterschule.	30	ges. Min.	2. Oktober.
Gals,	Oberschule.	30	720	2. „
Twann,	Oberschule.	60	700	9. „
Wyler, im Hasli,	gemischte Schule.	75	ges. Min.	28. Sept.
Ringgenberg,	Oberschule.	76	630	30. „
Willigen,	Oberschule,	45	600	30. „
Außer-Eriz,	gemischte Schule.	70	600	30. „
Ober-Goldbach,	Oberschule,	80	ges. Min.	2. Okt.
Ober-Goldbach,	Unterschule.	40	ges. Min.	2. „
Thal,	Unterschule.	70	502	2. „
Unterseen,	untere Mittelklasse.	80	550	30. Sept.

Verantwortliche Redaktion ad int.: **Fried. Mürset,** Lehrer am Seminar zu Münchenbuchsee.
Druck und Expedition: **J. Allemann,** Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.